

Lust auf Architektur

Stefan Rethfelds Münster-Modell-Touren werden fünf Jahre alt

Münster. Er ist Architekt, Journalist, Kritiker: Stefan Rethfeld (39) meldet sich monatlich mit seinem Newsletter „architektur stadt ms“ (zusammen mit Jan Rinke) zu Wort, hat mit Sylvaine Hänsel den „Architekturführer Münster“ herausgegeben, ist Mitinitiator des „Münster Modells“ und der „Münster Modell Touren“, bei denen – seit mittlerweile fünf Jahren – die Architektur dieser Stadt zu Fuß erkundet wird. Mit Rethfeld sprach WN-Redakteur Martin Kalitschke.

Die Erkundungen des Vereins „Münster Modell“ gehen ins fünfte Jahr. Ein Erfolgsmodell?

Rethfeld: Auf jeden Fall. Hinter dem Münster Modell steckt nicht nur die Idee, ein Stadtmodell im Maßstab 1:500 zu bauen, sondern auch das Ziel, die Räume vor Ort zu erleben. Wir haben uns daher in den zurückliegenden Jahren in sechs Schritten durch die Altstadt und in weiteren 24 Schritten durch die Innenstadt gearbeitet. Mit den ersten 30 Rundgängen haben wir sehr viele Münsteraner erreicht, es hat sich eine richtige Fangemeinde gebildet, die mit jedem Thema mehr wächst.

Haben Sie damit Alt- und Innenstadt hinreichend erschlossen? Wie wird es jetzt weitergehen?

Rethfeld: Wir planen in diesem Jahr einen Neustart. Beginnend mit dem Dom werden wir wieder Touren durch Alt- und Innenstadt anbieten, die natürlich mit dem ersten Durchgang nicht völlig identisch sind. Schließlich hat sich seit 2006 viel getan in dieser Stadt.

Beschreiben Sie auf Ihren Touren nur, was man sieht – oder bewerten Sie die architektonischen Entwicklungen auch?

Rethfeld: Beides. Das Münster Modell will ein Forum für Diskussionen sein. Die Touren sind ein gutes Medium, um mit den Teilnehmern ins Gespräch zu kommen. Meistens gibt es viele Perspektiven zu einer Frage. Wichtig ist ja erstmal, Architektur als eigenen Denk-Gegenstand überhaupt anzusehen.

Über welches Thema wurde in letzter Zeit besonders heiß diskutiert?

Rethfeld: Über die Tankstelle im Hof des Landeshauses. Ein überraschend poetischer Ort. Ich freue mich, dass der Landschaftsverband beschlossen hat, an dieser Stelle keine Parkpalette zu bauen und somit die Tankstelle stehen zu lassen.

Gibt es weitere Themen, die



Stefan Rethfeld ist Mitinitiator des „Münster Modells“, das unter anderem Touren zu architektonisch interessanten Orten in Münster anbietet. Foto: kal

Sie und die Teilnehmer Ihrer Touren bewegen?

Rethfeld: Die Grevener Straße. Die Bebauung des Areals zwischen Gasselstiege und Grevener Straße hinter dem York-Center scheint mir verunglückt, die Strukturen haben keinen Bezug zueinander. Ein wirklich banaler Ort.

Ein hartes Wort, das immer wieder auch im Zusammenhang mit der Stubbengasse zu hören ist.

Rethfeld: Die Stubbengasse hat eine Schokoladenseite zum Platz und eine kalte Rückseite zur Raphaelsklinik, besonders aber zur Clemenskirche. Viele Bürger sind damit nicht einverstanden.

Gibt es auch Projekte, die gelungen sind?

Rethfeld: Eine ganze Reihe. Interessante Transformationen stellen das Lincoln-Quartier und die Speicherstadt dar, ehemals Kasernenbauten. Auch die Sanierung der Landwirtschaftskammer halte ich für gelungen.

Sie nennen Gebäude, deren Entwicklung abgeschlossen ist. Können die Münster-Modell-Touren auch Einfluss auf bevorstehende Entwicklungen nehmen?

Rethfeld: Das ist unser Ziel, wir wollen Impulse geben. Bei den Touren sind immer auch Anwohner und Eigentümer dabei, oft auch Kommunalpolitiker. Wir sind damit oftmals nah dran an Multiplikatoren und laden zum konzeptionellen, architektonischen Denken ein.

Wird denn zu wenig gedacht, wenn es um die architektonische Entwicklung der Stadt geht?

Rethfeld: Ja. Daher will das Münster Modell mehr Lust auf Architektur machen, der Tisch an Themen ist reich gedeckt.

Sicherlich auch in den Stadtteilen, die Sie bislang im Rahmen Ihrer Touren nicht angesteuert haben.

Rethfeld: Wir wurden schon öfter gefragt, ob wir nicht auch dort Touren anbieten wollen. Das geht allerdings nur mit dem Fahrrad, da die Sehenswürdigkeiten zu weit auseinander liegen. Möglicherweise wird es noch in diesem Jahr die ersten Stadtteil-Touren geben. Schließlich wohnen über 65 Prozent der Münsteraner dort, und es gibt auch in Hilstrup, Wolbeck, Coerde und Kinderhaus wichtige Stadtentwicklungsfragen und qualitätvolle Architektur.

Sie beziehen, auch in Ihrem Newsletter, immer wieder pointiert Stellung zur Architektur. Das gefällt sicher nicht jedem in der Stadt, oder?

Rethfeld: Wir mischen uns in Diskussionen ein, das ist richtig. Fragen zur Architektur und Stadtentwicklung müssen öffentlich verhandelt werden. Natürlich teilt nicht jeder unsere Standpunkte. Aber wir schaffen immerhin einen Rahmen für eine kritische Diskussion, die einen oft zu engen Blick weiten möchte.

Welchen Ort halten Sie für den schönsten in der Stadt?

Rethfeld: Das wichtigste Gebäude für mich ist das Stadtheater. Es hat das jüngere Architekturdenken in Münster entscheidend verändert. An diesen frischen Geist reichen die jüngsten Sanierungsmaßnahmen durch die Stadt leider bei weitem nicht heran, sie negieren das Potenzial dieser Architektur. Besonders das ehemalige Theatercafé atmet heute leider lediglich den Charme einer Bundeskegelbahn.

► Die nächsten Münster-Modell-Touren finden am 19. und 20. März statt – zum Dom und in seine Umgebung. Karten sind im WN-Ticketshop erhältlich.